Philipps Universität Marburg

Institut für Geschichte der Pharmazie
Philipps-Universität Marburg
Roter Graben 10
35032 Marburg

Caroline Schlick (E-Mail: schlick@staff.uni-marburg.de)
Christoph Friedrich

Sehnsucht nach Heil

DIE BEDEUTUNG DER »DEUTSCHEN HEILPFLANZE« WÄHREND DES ZWEITEN WELTKRIEGES

EINLEITUNG

Eines der Ziele der nationalsozialistischen Regierung war es, mittels verstärkter Ausfuhr und verringerter Einfuhr von Arzneipflanzen Devisen einzusparen. Auf Grund von Wirtschaftsblockaden war Deutschland zudem gezwungen, Ersatz für importierte Pflanzen in der heimischen Flora zu suchen. Der Reichsapothekerführer Albert Schmierer (1899–1974) erklärte es 1939 als seine vordringlichste Aufgabe, die Arzneiversorgung der Bevölkerung durch Heilpflanzen aus 'Deutschem Boden' sicherzustellen. Die Pflanzentherapie sollte nun endlich aus ihrem „Dornröschenschlaf" erweckt werden, denn schließlich sei „die deutsche Heilpflanze [...] ein edler Schatz im Füllhorn der Natur, eine herrliche Gabe unseres Heimatbodens an uns".

MATERIAL, ZIELSTELLUNG UND METHODIK

Im Rahmen einer Dissertation wird zurzeit das Apothekenwesen von der Gründung der Reichsapothekerkammer im Jahr 1937 bis 1945 erforscht. Die Auswertung zahlreicher pharmazeutischer Fachzeitschriften, umfangreicher Primärquellen wie Archivalien und Zeitzeugenberichte sowie die Analyse der Sekundärliteratur sollen einen Überblick über die Entwicklung des Apothekenalltages sowie die gesellschaftliche und politische Stellung des Apothekers während des Dritten Reiches geben. Als Untersuchungsschwerpunkt neben der Apothekengesetzgebung, dem Apothekenpersonal, der Aus- und Weiterbildung, dem Arzneimittelsortiment, dem Verhältnis von Apotheker zu Arzt und Drogist sowie den materiell-technischen Bedingungen der Apotheke ist besonders die Bedeutung der 'Deutschen Heilpflanzen' im Apothekenalltag herausgearbeitet worden.

RESULTATE

Die bereits 1935 gegründete 'Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung', die RfH, förderte die Arzneipflanzenbewegung und fasste alle beteiligten Personen zu einer Einheitsorganisation zusammen. Unter der Leitung von Reichsapothekerführer Albert Schmierer stellte die Gemeinschaft 1938 das Vorkommen und die Bestände wildwachsender Heil- und Gewürzpflanzen fest und vergab entsprechende Sammelerlaubnisscheine. Mittels Sammel-, Ablieferungs- und Kontrollstellen konnte der Handel dann organisiert werden. Die Ende 1939 zum ersten Mal in Deutschland erfolgten einheitlich geregelten Heilpflanzensammlungen übernahmen hauptsächlich Schulkinder im Alter von 10 bis 14 Jahren unter Aufsicht geschulter Lehrer, Hitlerjugend, Bund Deutscher Mädel, SA aber auch Apotheker von Ende März bis Mitte November. An erster Stelle stand die Sammlung von Erdbeer-, Brombeer-, Himbeer- und Preiselbeerblättern zur Anfertigung von Kräuterteemischungen als Ersatz für den bisher importierten Kaffee. Gesammelt wurden auch Birkenblätter, Brennnesselblätter, Bucheckern, Fingerhutblätter, Hagebutten, Holunderblätter, Huflattichblätter, Johanniskraut, Kamillenblüten, Kastanien, Klatschmohnblüten, Mohnkapseln, Mutterkorn, Lindenblüten, Löwenzahnkraut und Zinnkraut.

Die Trocknung und Lagerung der Pflanzen erfolgte zunächst auf Dachböden von Schulen. Der Reichsminister der Luftfahrt verbot dieses infolge zunehmender Luftangriffe und der damit verbundenen erhöhten Brandgefährdung im September 1941 in Städten und im September 1942 auf dem Land. Für die enormen Mengen der eingesammelten Heilpflanzen mussten nun andere Lagerräume geschaffen werden. Und wo hätten die Heilpflanzen besser getrocknet und gelagert werden können als beim Arzneimittelfachmann selbst? So fungierten Apothekenlagerräume ab 1943 als Trocknungs- und Bezirksammelstellen. Die wild gesammelten Kräuter der Schulkinder brachten „entsetzlich viel Arbeit" mit sich, mussten sie doch von den Apothekenmitarbeitern getrocknet und nach Qualität sortiert werden. Diese Arbeit hatten die Apothekenmitarbeiter unentgeltlich zu leisten. Mit der Kartierung des Heilpflanzenvorkommens und den straff organisierten Sammlungen ermöglichte die Arbeitsgemeinschaft eine enorme Steigerung der Ernte in den Jahren 1940 bis 1943 von 1,5 Mio. auf 8 Mio. kg Trockendroge. Dies war neben der gesteigerten 'Sammelfreudigkeit' der Bevölkerung eine Folge der expandierenden Anbauflächen für Heil- und Gewürzpflanzen, die zwischen 1939 und 1941 von 3.732 Hektar auf 10.374 Hektar anwuchsen.

Apotheker genossen bei der Bevölkerung ein hohes Maß Vertrauen und sollten daher beruflich wie auch politisch zum Vorbild für die Bevölkerung werden. Neben der Auslage von nationalsozialistischen Schriften war es somit ihre Aufgabe, die Verwendung von 'Deutschen Heilpflanzen' und 'Deutschem Tee' zu propagieren. Sie hatten an erster Stelle über die Qualität der Heilkräuter zu wachen. Als Fachmann für Heilpflanzen fungierten sie zudem als Berater und informierten die Sammler über Trocknung und Aufbewahrung.

Um die Nützlichkeit und den Wert der 'Deutschen Heilpflanze' besonders hervorzuheben, gestaltete die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung für die jährlich in den Wintermonaten stattfindenden Straßensammlungen des Winterhilfswerkes Arzneipflanzenabzeichen, die sie in den Jahren 1941 bis 1943 herausgab. Die Abzeichen aus Wachspapier stellten naturgetreue Nachbildungen von Pflanzen dar. In den ersten beiden Jahren erschienen die Serien 'Deutsche Heilpflanzen I und II', im Jahr 1943 die Serie der 'Naturgeschützten Pflanzen'. Die Pflanzen der Serie I und II erhielten ein Schildchen, auf dem der deutsche Name der Heilpflanze sowie der zu sammelnde Drogenteil verzeichnet waren. Das Namensschild der 'Naturgeschützten Pflanzen' trug den Zusatz „Unter Naturschutz – Pflücken verboten". Albert Schmierer beschrieb die Sammlungen in seinen Memoiren wie folgt:

„Die Werbung und die Kenntnisse der Heilpflanzen erschien mir für das ganze Volk so wichtig, daß ich zunächst einmal 20 künstliche Arzneipflanzen im sächsischen Riesengebirge durch Heimarbeit herstellen ließ. Einmal wurde dadurch diesen recht armen und nicht von einer besonderen Industrie gesegneten Gebieten zu einer Einnahmequelle verholfen, zum andern aber hatte jeder Volksgenosse, der für damals 20 Pfg. bei der Straßensammlung eine solche ausgezeichnet nachgemachte Heilpflanze kaufte, eine Beziehung zur Natur, zum Apothekerstand und zur besonderen Bedeutung der Heilpflanze."

Als Aufmerksamkeit für besondere Führungspersönlichkeiten ließ die Deutsche Arbeitsfront sogenannte 'Ganzsachen' gestalten. Körbe und Kränze aus bedruckter Pappe sowie aufklappbare Schachteln bestückte man mit einer kompletten Heilpflanzenserie und vergab diese als 'Präsent' für getreue und dienliche Nationalsozialisten.

Deutlich erkennbar ist das Interesse an diesen Heilpflanzen, wenn man die Ergebnisse der Straßensammlungen vergleicht. Unter den sieben verschiedenen Sorten der Sammlungen von 1941/42 befanden sich Kunststoffabzeichen als Hakenkreuzform, Edelsteinabzeichen germanischer Schilde, Buch- und Holzabzeichen, Tonfiguren, Porzellanabzeichen einheimischer Vögel und die begehrten Kunstblumenabzeichen der Serie 'Deutsche Heilpflanzen II'. Der Mindestbetrag einer Spende betrug 0,20 RM, für die man ein Abzeichen als Quittung bekam. Da der Bürger spendete, um Bedürftigen zu helfen, lag der Spendenbetrag meist höher als der Wert des Abzeichens. Erhielt der Spendenwillige eine Wachspapierblume als Spendenquittung, so lag der durchschnittlich gespendete Betrag deutlich höher als für andere Abzeichen. Die Auswertung der Rechenschaftsberichte des Winterhilfswerkes zeigt auf, dass ein Heilpflanzen-Abzeichen 1941 einen Spendendurchschnitt von 0,68 RM und 1942 sogar von 0,84 RM erlangte, während er bei den übrigen Abzeichen zwischen 0,36 und 0,57 RM pro Abzeichen lag. Für ein Hakenkreuz-Abzeichen wanderten durchschnittlich nur 0,36 RM in die rote Sammeldose. Die ansteckbaren Heilpflanzen förderten demnach die Gebefreudigkeit der Bevölkerung um das 3,4 bis 4,2-fache.

Deutsche Heilpflanzen I – 29. / 30. März 1941 (Auflage: 49.670.274 Stück)

Deutsche Heilpflanzen II – 28. / 29. März 1942 (Auflage: 53.433.384 Stück)

Naturgeschützte Pflanzen – 27. / 28. März 1943 (Auflage: 55.000.000 Stück)

ZUSAMMENFASSUNG

Die von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung straff organisierten und umfangreichen Heilpflanzensammlungen – verwirklicht durch Apothekenpersonal, Schulkinder, Hitlerjugend, Bund Deutscher Mädel und SA – hielten die Versorgung der Bevölkerung mit Heilpflanzen bis in die späten Kriegsjahre aufrecht und sparten ferner Devisen ein. Der Umfang der Sammlungen stieg zwischen 1940 und 1943 von 1,5 auf 8 Mio. kg Trockendroge. Apotheker leisteten hierzu bei der Heilpflanzensammlung aber vor allem mit der daran anschließenden Trocknung, Sortierung und Aufbewahrung der Drogen einen enormen Beitrag zur Deckung des Bedarfs an Heilpflanzen. Sie stellten auf Grund ihres Heilpflanzenwissens wichtige Ansprechpartner dar, die die Bevölkerung als kompetente Berater schätzte.

Die Straßensammlungen des Winterhilfswerkes, bei denen Heilpflanzenabzeichen verteilt wurden, sollten zum einen eine Verbindung zwischen dem Winterhilfswerk und der Apotheke schaffen, zum anderen der Bevölkerung die Verbundenheit mit dem 'Deutschen Boden' und der Natur nahe legen. Ferner wollte man mit diesen jeweils als letzte Sammlung des Winters durchgeführten Sammlungen den Blick für die im Frühling beginnenden Heilpflanzensammlungen schärfen. Ein anderer Aspekt sollte in diesem Zusammenhang nicht unbeachtet bleiben: der Spendenwille für die ansteckbaren Blumen – und damit gegen Kriegs- oder politische Abzeichen – symbolisiert die Sehnsucht der Bevölkerung nach Frieden. Als heilende und regenerative Arzneipflanzen stellten sie zu der Zerstörungswelle im Zweiten Weltkrieg einen Gegenpol dar.

Quellen, Literatur und Bildnachweise bei den Verfassern.